



INTERKULTURA NEWSLETTER

Winter / Weihnachten 2014

Ein Buch, ein Stift, ein Musikinstrument. Der Friedensnobelpreis 2014 nutzt auch ugandischen Aktivisten für Kinderrechte.

***Liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Spenderinnen und Spender,***

seit über 20 Jahren setzen sich INTERKULTURA E.V. und MLISADA www.mlisada.org für Kinderrechte, Bildung und Ausbildung in Uganda ein. Dieses Jahr haben wir mit Ihnen und Euch, liebe SpenderInnen, ein 10-monatiges *peer-to-peer-education-program* begonnen: Zwölf junge Menschen, die auf den Straßen von Kampala lebten, werden nun von vier sehr qualifizierten und motivierten SozialarbeiterInnen ausgebildet und begleitet. Einerseits um Schuldefizite nachzuholen und wahlweise ein Musikinstrument, Akrobatik oder Gärtnern im Slum zu lernen, andererseits um ihre bettelnden, stehlenden oder dealenden Kameraden auf den Straßen anzusprechen und für das freie Bildungsangebot von MLISADA sowie unterstützende Angebote weiterer Initiativen und Akteure zu werben. Das Programm wird begleitet von Workshops, in denen Stadtverwaltung, Polizei, Lehrer sowie Organisationen und Akteure für kinder-/jugendspezifische Probleme und Lösungen sensibilisiert werden. So soll auch ein tragfähiges Netzwerk für die Kinder- und Jugendhilfe in Kampala entstehen und mehr junge Menschen den Weg in ein Leben mit glücklicheren Perspektiven für Zukunft finden.

Das Programm wird von allen Beteiligten mit Zuversicht und großem Engagement angenommen. Das MLISADA-Zentrum platzt aber aus allen Nähten: es gibt inzwischen 90 Schlafplätze und etwa 150 Kinder und Jugendliche, die auf den Straßen der Hauptstadt leben, kommen periodisch zum Essen, Duschen und um Kleidung zu waschen – und auch, um *alternative*, anerkennende soziale Kontakte zu erleben.

Mehr zum Projekt sowie Aktuelles www.interkultura.info

INTERKULTURA NEWSLETTER

Winter / Weihnachten 2014

Einige persönliche Eindrücke einer Projektreise

von Marc Stefaniak

Während einer Projektreise im Mai/Juni 2014 mache ich mich mit einem Boda Boda, ein Motorradtaxi, auf, um das Zentrum von MLISADA einmal persönlich kennen zu lernen. Es ist mein zweiter Tag in Uganda und noch ist in mir ein Gefühl von Unsicherheit und Spannung. Ich komme zur verabredeten Zeit an. – Alle anderen sind noch nicht da. Ich sehe mich derweil im Zentrum um, lerne Kids sowie Mitarbeiter und Freiwillige im Zentrum kennen.

Später habe ein interessantes Gespräch mit David, einem Sozialarbeiter im Zentrum, und Godfrey – er ist Musikdirektor und wird in zwei Tagen heiraten. Wir reden über allerlei Dinge, versuchen, uns über einen Austausch unserer Ansichten, Ideen, Einschätzungen und Gedanken näher kennen zu lernen. Ein gemeinsames Interesse und Anliegen, das uns



Ein Schnappschuss im MLISADA Zentrum.

zudem an diesem Ort und in dieser Sache zusammenbringt, ist beispielsweise die Förderung psychosozialer Gesundheit. Wir wissen um die Bedeutung der Förderung dieses Bereichs, insbesondere für junge Menschen, und glauben, diese Bedeutung wird global maßlos unterschätzt, gar missachtet. Es ist diese Erfahrung, die für Bosco, David, Godfrey Motivation bei Ihrer Arbeit ist und auch mich zu diesem Projekt geführt hat. Zu erleben, wie sehr die jungen Menschen, noch jung und am Leben doch schon schwer zu tragen,

im MLISADA-Zentrum von den Angeboten profitieren. Sie erfahren hier zunächst einmal einen geschützten Raum, den sie nutzen können, um sich selbst kennen zu lernen. Man kann Musik, Akrobatik, Handwerk oder Kunst ausprobieren. Im Kontakt können Fähigkeiten entdeckt und Persönlichkeit entwickelt werden.



Bosco und Kids im MLISADAZentrum.

INTERKULTURA NEWSLETTER

Winter / Weihnachten 2014

So lernen sie Vertrauen in andere Menschen und schließlich bildet sich Selbstvertrauen heraus. Neue Perspektiven im Leben eröffnen sich.

Dass in diesem Bereich staatliche und zivilgesellschaftliche Institutionen wenig tun, insbesondere auch in entwicklungspartnerschaftlichen Projekten, ist nur schwer verständlich. Es klingt theatralisch, doch schmälert das keinesfalls die Bedeutung: In den Händen der Kinder liegt Zukunft. Und so werden Ugandas wie Afrikas wie Europas Kinder zu unser aller Zukunft. Bei all dem Pathos bedeutet es unweigerlich: Sie werden das Gesicht der Welt von morgen bestimmen. Ich möchte, dass es ein anderes, ein irgendwie besseres Gesicht als das der heutigen Welt ist. Auch dafür arbeiten zum Beispiel Bosco, David, Godfrey, Walter, ich und unzählige andere Menschen u.a. bei MLISADA und INTERKULTURA.

Wer mehr erfahren will: Der ungekürzte Bericht findet sich auf der IK-Website: <http://www.interkultura.info/ik-projektreise-uganda-ein-persoenerlicher-bericht/>

Ein Besuch in einem Slum in Kampala

von Marc Stefaniak

Bosco und David nehmen mich an einem frühen, sonnig-heißen Nachmittag mit in ihr Viertel. Es ist unweit des MLISADA - Zentrums, so dass wir nicht weit gehen müssen – und augenblicklich finde ich mich inmitten eines Slums in Kampala. Zwischen provisorischen Häusern, engen Wegen und über offenen Rinnsalen staut sich die Mittagshitze besonders. Zudem ist der Boden feucht von Regen und Abwassern und versprüht einen erdig-fauligen Duft. Meine ersten Tage in Uganda sind die letzten Tage dieser Regenzeit. Ein heftiger Regen an diesem frühen Nachmittag durchnässt die Kleider bis auf die Haut. Ich verliere völlig die Orientierung auf unseren Wegen durch die enge Siedlung.



David und Kids in einer Schule, die die Community aufgebaut hat und betreibt.



Bosco, David, Kids und ich unterwegs in der ihrer Community in Kampala.

INTERKULTURA NEWSLETTER

Winter / Weihnachten 2014

Bosco und David haben hier viele Jahre ihres Lebens verbracht. Und noch heute leben sie in dem Viertel, ist ihre Community einer der wichtigen Lebensmittelpunkte. Alle, denen wir begegnen, kennen die beiden; sie sind die Helden des Slums. Auch nur deshalb kann ich mich hier derart frei bewegen. Ohne sozialromantisch zu werden; ich finde, alle hier vollbringen großartiges, leben und gestalten etwas aus eigener Kraft. Doch sind Chancen der Bewohner unterschiedlich, in jedem Fall ungleich, ungerecht. Bosco und David sind für alle da, ansprechbar und engagiert. Dank der Community gibt es jetzt eine Schule und ein kleines Frauenhaus im Slum. Gemeinschaft wie Familie und Selbstorganisation zählen viel an einem Ort, an dem der Staat und seine Institutionen versagen. Doch kann Überleben nicht alleine persönliche Sache sein. Es muss unübertragbare staatliche Aufgabe sein, Überleben zu sichern und so gestaltbares Leben von Bürgerinnen und Bürgern zu ermöglichen. Das einzufordern sollte Idee globaler Solidarität sein, wo Staat und Zivilgesellschaft gemeinsam zum Wohle der Schwachen handeln und unterstützen.

Ein Besuch im Jugend-Freiluftgefängnis Kampiringisa, Mpigi, Uganda

von Walter Franken

Es war Mitte Juni als wir ins Zentrum unserer Partnerorganisation MLISADA – Music, Life Skills and Destitution Alleviation – in Kampala im Stadtteil Nsambya kam. „Heute fahren wir ins Jugendgefängnis Kampiringisa“, hieß es von Bosco, einem der Leiter des Zentrums. – „Lass uns nicht von Jugendgefängnis sprechen, sondern den offiziellen Begriff Rehabilitationszentrum benutzen“ antwortete sein Kollege David.

Ein Toyota-Kleinbus mit Fahrer wartete schon auf uns aktive Besuchergruppe. Hier waren Bosco, David, Professor Godfrey von MLISADA, Jim , Pilot von British Airways und Starttrompeter, Jane, von der MLISADA -Brassband, Rochelle, Sponsorin aus New York, vier Jungjournalisten aus den USA, die bei der ugandischen Tageszeitung „Daily Monitor“ ein Praktikum absolvierten, und schließlich Marc und ich von INTERKULTURA.

INTERKULTURA NEWSLETTER

Winter / Weihnachten 2014

Die Fahrt verlief über die Vororte Kampalas in Richtung Westen zur Masakaroad, wo wir nach etwa 30 Meilen vor der Kleinstadt Mpigi in einen Feldweg einbogen und weitere drei Meilen durch ein Waldstück fuhren. Am Horizont erschien das berühmt berüchtigte „Rehab-Center“-Kampiringisa. Der Komplex besteht aus fünf großen Barackentrakten, wo zurzeit 173 Kinder und Jugendliche untergebracht sind. Es handelt sich hauptsächlich um Kinder, die auf den Straßen von Kampala *aufgesammelt* und von der Polizei hierher gebracht wurden, aber auch um straffällig gewordene Kids und Jugendliche, die hier auf ihr Gerichtsverfahren warten.

Unsere Besuchergruppe wurde freundlich von einem athletischen, dynamischen Officer empfangen. Er erklärte uns, dass die Kinder hier vorläufig untergebracht seien, der Staat aber außer Reis und Bohnen und einer minimalen Krankenversorgung in einem Gesundheitscenter keine Leistungen erbringen könne. – Eine Bearbeitung und Unterstützung bei der Verarbeitung von traumatischen Erlebnissen, eine adäquate medizinische Versorgung und Vorbeugung von Malaria-, AIDS- und weiteren endemischen und sexuell übertragbaren Infektionen sowie Hygieneaufklärung finden nicht statt. Buildings- und Rehabilitations-Maßnahmen – ebenso *Fehlanzeige!* So werden die Kids sich hauptsächlich selbst überlassen. Und bei Konflikten oder Ausbruchsversuchen hart bestraft.



Eindrücke aus Kampiringisa – bei einem Besuch von MLISADA und das tägliche Leben im Jugendgefängnis.

Als wir aus dem Kleinbus stiegen, griffen die Kinder spontan zu unseren Händen, suchten nach ein wenig Körperkontakt, wie junge Hunde, die ihren Herrn und Beschützer suchen. Der totale Verlust von Nähe, Vertrauen und Zuwendung in Familie wie Gesellschaft war bei den Kindern deutlich, das Innerste berührend, zu spüren. Diese Kinder sind Waisen, wurden von ihren Eltern oder Verwandten zum Betteln auf die Straße geschickt, viele haben sicher Gewalt erfahren. Sie sind weg gelaufen, frei nach dem Motto der Bremer Stadtmusikanten:

„Etwas Besseres als den Tod finden wir überall“.

INTERKULTURA NEWSLETTER

Winter / Weihnachten 2014

INTERKULTURA will gemeinsam mit MLISADA im nächsten Jahr einer weiteren Gruppe und größeren Zahl von jungen Menschen helfen, die physischer und psychischer Gewalt ausgesetzt sind.

Mit finanzieller Unterstützung privater Initiativen und Stiftungen wird ein weiteres 12-monatiges Projekt begonnen werden: Nochmals zwölf junge Menschen, die auf den Straßen Kampalas leben, werden durch qualifizierte SozialarbeiterInnen im Zentrum von MLISADA zum *peer educator* ausgebildet. Sie suchen dann als authentische Persönlichkeiten junge, auf der Straße lebende Menschen in Kampala auf, um niederschwellig psychosoziale Beratung, Begleitung und Unterstützung sowie die Erarbeitung individueller Maßnahmen anzubieten. Unterstützt und ausgeweitet wird die Tätigkeit der SozialarbeiterInnen und *peer educator* durch einen **Beratungsbus**:

Ein Kleinbus wird durch einen Künstler und junge Menschen im Zentrum von MLISADA zu einem fahrenden Kunstobjekt mit hohem Wiedererkennungswert für die auf den Straßen Kampalas lebenden Kinder und Jugendlichen. Der Bus mit SozialarbeiterInnen und *peer educator* soll sichtbares Zeichen für Hilfe und Unterstützung sein: Wo der Bus in den Straßen Kampalas auftaucht, können junge Menschen Beratung durch Fachkräfte, Kontakt zum MLISADA-Zentrum oder andere Hilfsangeboten bekommen oder einfach ein vertrauensvolles Gespräch mit gleichaltrigen *peer educator* führen, der ebenso Unterstützungsangebote kennt, in Kommunikation sowie Themen zum Beispiel der Gesundheit geschult ist – und nicht zuletzt auf einen ähnlichen Erfahrungsrahmen zurückgreifen kann.

Begleitend ist auch im nächsten Jahr die bislang sehr erfolgreiche Sensibilisierung des sozialen sowie institutionellen Umfeldes für kinder-/jugendspezifische Probleme und Lösungen durch Netzwerk-Workshops geplant.

INTERKULTURA NEWSLETTER

Winter / Weihnachten 2014

Auch dieses Mal können wir die Finanzierung laufender und geplanter Maßnahmen – wie die Anschaffung eines Beratungsbusses – nur mit Hilfe Ihres Vertrauens sowie Ihrer Unterstützung durch Spenden bewältigen. Daher hoffen wir, dass Sie unsere Arbeit und Erfolge wertschätzen und wir trotz aller Krisen und Kriege in der Welt Ihre Unterstützung gewinnen können.

Hierfür bereits im Voraus ein sehr „Herzlicher Dank“!

Lassen Sie sich von Malala, der 17-jährigen Friedensnobelpreis-Heldin leiten, die weltweit zum Schutz von Kindern aufruft und insbesondere für das Recht auf Bildung und Ausbildung kämpft. – Ein Buch, ein Stift, ein Musikinstrument sowie qualifizierte Aus- und Vorbilder braucht es!

Freuen Sie sich mit unseren Helden in den Slums von Kampala, all den ungeehrten AktivistInnen für Kinderrechte sowie den uneigennützigen SpenderInnen, die dazu beitragen, die Welt etwas friedlicher und gerechter zu machen!

**Wir wünschen Ihnen und Euch einen sonnigen Winter
Frohe Weihnachten sowie schon jetzt ein gutes Jahr 2015!**

Mit herzlichem Dank und Gruß

Ihr Walter Franken
Geschäftsführer

Ihr Marc Stefaniak
Vorstand



INTERKULTURA E.V.

WWW.INTERKULTURA.INFO

Spendenkonto • Stadtparkasse Düsseldorf • IBAN DE45 3005 0110 0017 0632 56 • BIC DUSSEDDXXX